Zeitschrift: Frauezitig : FRAZ

Herausgeber: Frauenbefreiungsbewegung Zürich

Band: - (1979-1980)

Heft: 14

Rubrik: Internationales

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Internationales:

DEMONSTRATION

am 10. MÄRZ zum internationalen Frauentag

ORT UND ZEIT SIND NOCH NICHT BEKANNT — INFORMIERT EUCH!

am Abend:

FROUEFESCHT IN ZÜRICH

FEMINIST IMPROVISING GROUP (FIG) - eine internationale Frauen-Musikgruppe, bestehend aus folgenden Musikerinnen (je nach Auftritt):

Lindsay Cooper	:	Sopransax./Oboe/Fagott	(GB)
Sally Potter	:	Altsax./Gesang	(GB)
Maggie Nicols	:	Gesang	(GB)
Georgie Born	:	Cello, Bassgitarre	(GB)
Corinne Liensol	:	Trompete	(F)
Annemarie Roelofs	:	Posaune, Violine	(NL)
Irène Schweizer	:	Klavier, Schlagzeug	(CH)

Die "FIG" existiert seit gut einem Jahr. Ich, die Schweizer Musikerin, bin zum ersten Mal mit der Gruppe am "Internationalen Frauen-Musik-Festival", das Ende April 1978 in Kopenhagen stattfand, aufgetreten. Seither haben wir Konzerte in Frankreich, Holland, England, Schweden und Island gespielt, und ich finde, dass es höchste Zeit ist, die Gruppe auch mal in die Schweiz zu bringen.

Der Frauenbuchladen hat sich dann auch sofort interessiert, ein Konzert mit der Gruppe in Zürich zu organisieren. Weitere Konzerte sind in Basel und der welschen Schweiz geplant. Die Gruppe wird am Freitag, den 9. März, um 20.30 Uhr in der Aula der Kantonsschule Rämibühl in Zürich auftreten.

Die FIG ist eine Gruppe, die wie der Name schon sagt, frei improvisierte Musik spielt, also keine vorprogrammierten Stücke anfertigt. Der musikalische "Background" der einzelnen Musikerinnen ist sehr verschieden: Maggie, die Sängerin, und ich haben einen ausgesprochen "jazzigen" Hintergrund; Lindsay und Georgie kommen von der Rockmusik her (sie waren beide Mitglied der experimentellen englischen Rockgruppe HENRY COW, die im Januar vor einem Jahr ebenfalls im Rämibühl auftrat, wo ich die beiden Frauen übrigens zum ersten Mal kennenlernte!); Corinne hat früher Rhythm & Blues gespielt; Annemarie hat eine klassische Ausbildung hinter sich und Sally, die zweite Sängerin, war lange Zeit in einer Theatergruppe mit Tanz und Musik engagiert.

Hier eine Uebersetzung aus dem Französischen, die ein paar Frauen aus Frankreich über die "FEMINIST IMPROVISING GROUP" geschrieben haben, mit ein paar Zitaten aus einem Interview in der "Libération" anlässlich eines Konzerts in Paris:

So sagt Georgie Born: "In den gemischten Musikgruppen werden die Frauen normalerweise zur Aufwertung der Männer gebraucht und werden auch in diesem Sinne 'akzeptiert'. Indem wir uns, gegenüber dem Theater, in ein abstraktes Gebiet (die Improvisation) begeben,

befinden wir uns in der gleichen Position wie irgend eine Frau gegenüber ihren Rechten".

Diese Frauen haben also entschieden, sich zusammenzufinden, um improvisierte Musik zu machen. Auf die Frage: "Welches ist die Grundidee dieser Formation?", antwortet Lindsay Cooper: "Zuerst einmal bin ich überzeugt davon, dass es Bereiche gibt, die die Frauen selber ausschöpfen können und müssen. Die Zusammensetzung der Gruppe ist sehr flexibel; wir sind keine institutionalisierte Gruppe". Sie präzisiert: "Im Uebrigen haben wir keinen Namen. Wenn wir Konzerte ankündigen, steht auf den Plakaten FEMINIST IMPROVISING GROUP. Es handelt sich also um einen beschreibenden Namen, der aussagt, was wir in Wirklichkeit sind, weiter nichts".

Da sie in verschiedenen Ländern wohnen, treffen sie sich ziemlich selten und können nur an Konzerten zusammen arbeiten. Wenn sie improvisieren, spielen sie ganz frei und ohne Leistungsdruck. Manchmal spielt Lindsay Geige während eines Konzerts, obwohl sie wenig auf diesem Instrument kann; dann nimmt sie das Fagott, das sie hervorragend beherrscht. "Wenn wir spielen", meint Lindsay, "gibt es keinen Konkurrenzkampf - das Spiel beginnt sofort".

"Die Improvisation ist auch ein Blick auf sich selbst", sagen sie. Denn ihre Musik ist besonders mit ihrem Leben verbunden. Sie sind alle in den Frauenbewegungen ihrer Länder engagiert. Anlässlich eines Konzerts in London "spielten wir mit Haushaltgeräten, einem Staubsauger, einem Gemüsemixer usw. und waren alle verkleidet. Maggie trug die Kleidung, die sie anhat, wenn sie ihre Wohnung putzt, Corinne übernahm die Rolle ihres Töchterleins und stand ihr dauernd im Weg, Sally war als Vamp verkleidet (ziemlich sexy!) und Georgie und Lindsay waren die zwei achtenswerten Musikerinnen von früher. Ich (Lindsay) trug das lange Abendkleid, das ich bei früheren Konzerten klassischer Musik anhaben musste... wir improvisierten also, ohne uns von unserer Realität zu entfernen, wie z.B. von den notwendigen, haushälterischen Pflichten, mit denen wir als Frau im täglichen Leben konfrontiert werden".

Diesen Frauen ist es auch ein grosses Anliegen, sich an der Verbreitung einer "feministischen Kultur" zu beteiligen: "Die Frage der Improvisation in der Musik und des politischen Bewusstseins, ist einer der Gründe, warum ich diese Gruppe mit improvisierter Musik zusammen mit anderen Feministinnen gebildet habe", meint Georgie. "Wir sind wirklich der Ansicht, dass die Improvisation eine musikalische Ausdrucksform ist, die grundsätzlich fehlt in der Frauenmusik. Alle Frauen, die sich mit Musik beschäftigen, sollten mehr improvisieren, mehr Selbstvertrauen gewinnen und dieses 'feeling' spüren, das sie befähigt, etwas zu kreieren".

Das ist ein wichtiger Aspekt der Gruppe, denn wir haben den Eindruck, dass wir mithelfen bei der Schöpfung einer feministischen Kultur, die über eine gezielte Arbeit hin zum weiblichen Publikum führt".

Es ist vermutlich wegen dieses offensichtlichen, ausdrücklichen Zusammenhanges zwischen ihrem Leben und ihrer Musik, dass diejenigen Frauen, die der FEMINIST IMPROVISING GROUP zuhören, sich mit ihnen identifizieren können und dadurch einen besonders leichten Zugang zu ihrer Musik finden.

"Bei einem gemischten Publikum unterteilen wir die Leute nicht bewusst in Männer und Frauen. Doch ist es zweifellos so, dass, wenn Frauen zusammenspielen, ihre Musik viel direkter von den Frauen wahrgenommen wird. Von dort her gesehen, ist es auch ganz klar, dass der Name, den wir für unsere Gruppe gewählt haben, explizit darauf hinweist, dass wir Feministinnen sind".

ab 20^{00} Uhr im Kaufleutensaal Pelikanstr. 18

grande Concerto und Plausch

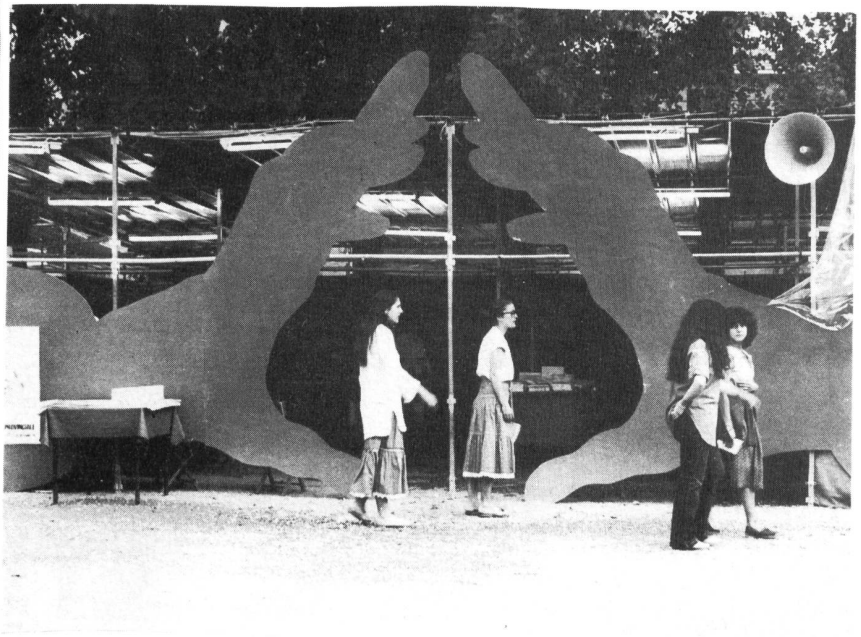
FEMINST IMPROVISING GROUP und FRAUENERV

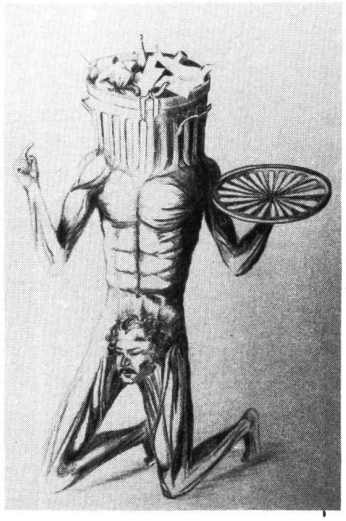
FRAUEN IN

Diesen Sommer waren wir kurz in Bologna. Im Gegensatz zu Zürich (wo das "saubere Zürich" vorherrscht) fanden wir, dass man dem politischen Leben vielfältig und zahlreich Ausdruck verleiht durch Plakate und Wandschriften. Uns hat besonders das starke Engagement der Frauen gefreut.

Sofort fiel uns das Plakat der Frauen für das 10-tägige Parteifest der PSI (partito socialista italiano) auf. Unser Interesse war geweckt, und am gleichen Abend fuhren wir mit dem Bus zum Festplatz, ein grosser öffentlicher Park in einem Aussenquartier. Es gab die verschiedensten politischen Stände, Volksküche mit Tischen und Bänken im Grünen, Ausstellungen, Diskussionen, Kinderplätze - und natürlich das grosse Frauenzelt, dessen origineller Eingang schon von weitem erkennbar war.

Wir wollten fotographieren und fragten die Frauen um Einverständnis, was sofort zu einem herzli-





chen Kontakt führte, vor allem, weil wir ihnen über unsere Frauezitig erzählten und dass es möglich sei, ihre Arbeiten dort vorzustellen.
Während viele Frauen Kunsthandwerkliches zum Kauf anboten, zeigten Lucia und Luciana ihr Anliegen in engagierten Bildern und Puppenfiguren.

Es entwickelte sich sofort ein Gespräch mit diesen zwei Frauen, wobei wir trotz unseren Sprachschwierigkeiten verstehen konnten, dass sie für ihre Arbeiten kaum ernsthaftes Verständnis finden, sondern dass die Leute davor stehen, lachen und wenig damit anzufangen wissen.

Als wir uns verabschiedeten, drückten sie uns zwei der Festplakate in die Hand mit der Bemerkung, dass sie lieber ein Frauenplakat ohne Parteistempel gemacht hätten.
Uns hat diese kurze Begegnung sehr aufgestellt.

Gertrud + Dany

CHILE - Komitee

Wir möchten Euch mitteilen, dass wir als KOMITEE FUER DIE FREIHEIT DER POLITISCHEN GEFANGENEN FRAUEN IN CHILE aufhören zu arbeiten.

Die bisherigen gemeinsamen Erfahrungen, die wir als Frauengruppe gemacht haben, sind aber so wichtig für uns, dass wir das Bedürfnis haben, weiter als Gruppe miteinander zu arbeiten. Wir wollen uns mit Themen und Problemen beschäftigen, die uns direkter betreffen und betroffen haben und die wir bis jetzt immer parallel zur Chile-Arbeit geleistet haben. Zu den Themen gehören, angeregt durch die Frauen-Uni, das Verhältnis zu unseren Müttern; unsere Sexualität, über die wir kaum zusammen gesprochen haben; weiterhin das Thema, Gewalt von linken Männern; ausserdem wollen wir zu Initiativen und Aktionen in der Frauenbewegung Stellung nehmen, z.B. zur Teilnahme von Frauen an den grünen Listen, zu Frauenzeitungen und auch zur linken Tageszeitung, zum neuen Frauenhaus, und wir wollen uns auch 'mal auf einen Kongress oder eine Tagung vorbereiten können, wie den Juristinnenkongress, und über Vergewaltigung diskutieren.

Ausserdem haben wir erlebt, wie die chilenischen Frauen gelernt haben, sich hier in Berlin zurecht zu finden. Sie haben die Sprache gelernt und sich mit Institutionen auseinander zu setzen. Sie sind mit der Situation vertrauter und mittlerweile besser in der Lage, ihre Sache für Chile selbst in die Hand zu nehmen.

Unsere Arbeit beschränkte sich in der letzten Zeit überwiegend auf Hilfestellung für die chilenischen Frauen. Mit sinnvoller politischer Arbeit verbinden wir aber mehr als nur helfen. Das Ziel, uns mit den Frauen hier nach unserem Verständnis emanzipatorisch auseinander zu setzen, haben wir nur sehr eingeschränkt erreicht. Wir haben aber ein gutes Gefühl bei der Vorstellung, dass und wie die Arbeit von den direkt betroffenen Frauen weiter geführt wird. Den Frauen, die sich noch bei uns melden, werden wir die Adresse von FRESIA (chilenische Frauengruppe) geben. Die Spenden, die noch eintreffen, werden natürlich dem dafür vorgesehenen Zweck zugehen (Projekt: Volksküchen).

Wir haben uns über Eure Unterstützung bei einzelnen Aktionen und und vor allem über das Interesse an unserem Buch: FRAUEN-SOLIDARITAET, Möglichkeiten und Probleme emanzipatorischer Politik, Erfahrungen am Beispiel Chile (Selbstverlag, Berlin 1977), in dem wir unsere Erfahrungen berichten, sehr gefreut.

Berlin im November 1978
Andrea, Beate, Birgitta, Gilda, Petra, Rita

München:

Theaterfestival für Frauen

Liebe Frauen
wir organisieren für Ende September 79 in München ein internationales Theaterfestival für Frauen. Die Veranstaltung soll acht Tage dauern, möglichst zentral stattfinden in einem dafür geeigneten Haus, ggf. in kleineren Zelten. Der finanzielle Rahmen, das heisst auch die räumlichen Voraussetzungen müssen noch geschaffen werden. Wir planen und treffen schon die ersten Vorbereitungen. Bereits in dieser Phase möchten wir alle Theaterspielenden Gruppen und Ein-Frau-Theater (Profies und Laien) über den voraussichtlichen Termin informieren, sodass die Gruppen schon jetzt disponieren und sich wegen der Programmgestaltung frühzeitig mit uns in Verbindung setzen können.

Wir stellen uns unter einem Theaterfestival für Frauen das Herzeigen unserer Möglichkeiten vor, eine lebendige Vielfalt von Darbietungen, das Nebeneinander von professionellem Theater und Laienspiel, die gleichzeitig stattfindenden Aufführungen, das breite Spektrum möglicher Formen (wie: Frauen-Experimentierbühne, Sprechtheater, Oper, Operette, Kabarett, Agitationstheater, Bauernbühne, Pantomime, Tanz, Show, Zirkus, Musik, Film), in- und ausländisches Theater.
Deshalb bitten wir Euch, unser Rundschreiben als Einladung an alle Euch bekannten Frauen-Theatergruppen, Theater-Initiativgruppen, Ein(Zwei)-Frau(en)-Theater zu verteilen. Interessentinnen, Bewerberinnen mögen uns bitte umgehend schreiben und uns dabei zu folgenden Punkten Auskunft geben:

- Welche Mindestvoraussetzungen werden von uns erwartet, damit die interessierte Gruppe an der Programmgestaltung in München teilnimmt? (Fahrtkosten, Gage, Unterkunft, ggf. Anforderungen an Bühnenausstattung, sonstige Bedingungen.)
- Wieviele Frauen gehören zur Theatergruppe? Was haben sie bisher in dieser Richtung gemacht? Welche Spielerfahrungen haben sie? Eine Beschreibung der Gruppe wäre uns willkommen, damit wir uns ein Bild von ihr machen können.
- Soweit verbindliches Interesse besteht, in München mitzuwirken, bitten wir die Frauen um Terminvorschläge für Ende Sept. 79.
- Ist die Schauspielgruppe in der Lage, eventuell die Teilnahme einer anderen Gruppe finanziell zu stützen oder mitzutragen?

Antwortschreiben an: Münchner Frauenzentrum
Kennwort "Theaterfestival"
Gabelsberger Str. 66
D-8 München 2

Wir danken Euch. Viele Grüsse

Münchner Frauenzentrum

Internationale Tagung der Historiker der Arbeiterbewegung (ITH): "Die Frau in der Arbeiterbewegung 1900 - 1939"

nicht nur männer machen geschichte!

Immer mehr Professoren sehen ein, dass nicht nur Männer in der Geschichte eine wichtige Rolle spielten und spielen. Am Historischen Seminar Zürich z.B. läuft ein Seminar über die Frau im 19. Jahrhundert. ("To suffer and be still")
Aber eben, zuerst muss Mann auf ein solches Thema aufmerksam gemacht werden...
Es bestand schon seit längerer Zeit das Bedürfnis, nicht nur von männlichen Geschichtshelden etwas zu wissen, auch von den Frauen will man endlich etwas hören. Am 14. Linzer Kongress kam auf beste Weise zum Ausdruck, wie fleissig feministisch engagierte Historikerinnen bisher waren. Das Fazit: ein Haufen interessanter Arbeiten, neue internationale Kontakte konnten geknüpft werden usw.

An bisherigen Tagungen waren, wie üblich, "Männerthemen" behandelt worden und die Frauen beteiligten sich nur als Minderheit. Diesmal waren von den 150 Teilnehmern mehr als die Hälfte Frauen. Der Grossteil vertrat Institute, die sich mit der Geschichte der Arbeiterbewegung befassen.

Die Organisatoren hatten befürchtet, die Konferenz könnte mangels Interesse schon nach zwei Tagen beendet sein. Doch sie hatten sich geirrt, sie dauerte wie üblich fünf Tage. 38* Arbeiten aus vielen Ländern waren eingereicht worden und wurden von den Verfasserinnen und Verfassern vorgestellt und kommentiert.

Mich freute besonders der Zustrom von vielen jungen Frauen aus Holland, Dänemark, Schweden, Norwegen, Luxemburg, aus England und natürlich aus der Bundesrepublik. Viele Wissenschaftlerinnen waren dabei und alle brachten einen frischen Wind in die Konferenz. Neben aufschlussreichen Arbeiten über ihre Länder (eine aus Utrecht mit dem ♀♀♀ - Zeichen) hatten sie auch Themen wie "Die Rolle Klara Zetkins und der 'Gleichheit' in der internationalen sozialistischen Bewegung bei der Erarbeitung, Verbreitung und Durchsetzung marxistischer Positionen in der Frauenfrage" gewählt.

Eine Frau aus der BRD legte unter dem Motto "Bitterer als für den Vogel der Käfig..." eine Arbeit vor über die Lebens- und Arbeitssituation Japanischer Textilarbeiterinnen und die Frauenpolitik der Gewerkschaften und der sozialistischen Gruppierungen. Diese Frau schenkte mir ein feministisches Buch über ein japanisches Landmädchen, Ito Noe. Sie hatte das Buch nach einem längeren Aufenthalt in Japan mitherausgegeben, - eingeleitet und -übersetzt.

Japan war mit vier Männern vertreten. Einer davon stellte seinen allgemeinen Bericht zum Thema in Japan vor, in dem aber ein besonderer Abschnitt der "Frauenemanzipationsbewegung 1918 - 1939" gewidmet war.

Zum Thema "Die Kommunistische Partei Frankreichs und die Frauenfrage 1920 - 1939" kommentierte ein Historiker von seiner Sicht aus seine ausführlichen Untersuchungen, während sich die einzige Französin mit "Adelheid Popp: Hoffungen und Enttäuschungen" (eine der bedeutendsten Frauen der österreichischen Sozialdemokratie), befasste.

Rubens: Maria del Medici

Wir lernten auch eine sympathische Indonesierin kennen, die anstelle ihres Mannes zum ersten Mal an einer Linzer Konferenz war. Eine junge Spanierin sprach in temperamentvoller Weise und aus feministischer Sicht "Zur Lage der Arbeiterin in Spanien während der ersten drei Jahrzente des 20. Jahrhunderts" und über deren damaligen Forderungen, die heute noch die gleichen sind.

Die Ausführungen von Monica Studer aus Genf über "Margarethe Faas und ihre Tätigkeit als Sekretärin des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes 1905 - 1909", als Redakteurin der Arbeiterinnenzeitungen "Die Vorkämpferin" und "L'exploitée", wurden sehr beachtet. Einige Exemplare des Neudruckes von "L'exploitée" wurden daraufhin am Büchertisch verkauft.

Internationales

Sabine Richebächer aus Zürich hatte unter dem Titel "Einige Thesen zur Geschichte der proletarischen Frauenbewegung 1890 - 1917" einen Teil ihrer umfangreicheren Untersuchungen vorgelegt. Sie kommentierte, wie der Lebenszusammenhang und die Lebensqualität der proletarischen Frauen noch weitgehend zu untersuchen seien, während die historischen Quellen meitens verschüttet sind.

Mit diesen zwei Schweizerinnen, wie auch mit einer Bündner Historikerin, die zur Zeit in Berlin studiert, und einer Bielerin, die seit einigen Jahren in Palermo lebt, gab es während der Freizeit viel zu erzählen und zu diskutieren.

Rosa Luxemburg

With Babies and Banners

Das Women's Labor History Film Project aus USA zeigte den hinreissenden Film "With Babies and Banners", the story of the Women's Emergancy Brigade, in dem anlässlich eines grossen Metallarbeiterstreiks Hausfrauen Gemeinschaftsküchen einrichten und Streikposten stehen, während die Betriebsarbeiterinnen und -Arbeiter die Fabrik besetzen. Trotz brutalem Polizeieinsatz demonstrieren die Frauen mit Kindern und Transparenten, bis endlich nach Wochen der Streik mit einem Teilerfolg zu Ende geführt werden kann.
Aus diesem Film ging besonders klar hervor, wie Hausfrauen mit den Betriebsarbeiterinnen in schwierigen Situationen bereit sind, auf phantasiereiche Art ihren Beitrag zu leisten. Doch nachher werden sie bald wieder vergessen und nicht mehr gebraucht, weil sie nicht alle im sogenannten Produktionsprozess stehen und sich weder gewerkschaftlich noch politisch organisieren können oder wollen. Wie viele solcher Frauen gibt es, die aktiv zur Geschichte der Arbeiterbewegung beigetragen haben?!

Das hatten z.B. auch die Frauen aus der BRD gemerkt und sie betreiben jetzt wie die Amerikanerinnen und Engländerinnen "Oral history". In Berlin haben sie fast 100 alte Frauen über ihr Leben berichten lassen. Aus diesen Erzählungen konnten sie wichtige historische Begebenheiten aufschreiben, die vorher nirgends erfasst worden waren.

In der Diskussion fielen Begriffe wie "Frauen als Feuerwehr" oder "Frauen als Reservearmee" in brenzligen Situationen. Dagegen wandte sich scharf eine Oesterreicherin, indem sie auf den gewerkschaftlichen und politischen Kampf der Frauen, wie auch im Widerstand, hinwies. (Siehe Broschüre von Dr. Maria Tidl: "Frauen im Widerstand", "Frauen im Kampf gegen Faschismus und Krieg").

Der Einwand dieser Frau, die selbst an diesen Kämpfen teilgenommen hatte, war mehr als verständlich, doch der harte Kampf der Hausfrauen in vielen Ländern gegen Teuerung und Krieg war ebenfalls hochpolitisch, wenn auch viele Historiker der Arbeiterbewegung diese Kämpfe weitgehend ignorieren, weil sie von teilweise unorganisierten Frauen geführt wurden und die unter anderem das "unpolitische Schreien" als Kampfwaffe gebraucht haben. Ich frage mich, ob wirklich in bestimmten Momenten z. B. schiessen immer soviel politischer wäre.

Die sozialistischen Länder Bulgarien, DDR, Jugoslavien, Polen, Sowjetunion und Ungarn waren mit vielen Frauen und Männern da. Ihre Arbeiten berichten vor allem über den harten Kampf auch der Frauen in der KPD, in der internationalen kommunistischen Bewegung, auf kulturellem Gebiet, gegen Faschismus und Krieg in den verschiedenen Ländern. Meiner Meinung nach gingen sie zu wenig auf den Kampf der Frauen für ihre eigene Befreiung ein, obwohl bekannt ist, dass sie in der Gesetzgebung, in der politischen und beruflichen Gleichberechtigung viel weiter als die kapitalistischen Länder der sogenannten freien Welt sind.

Oesterreich, das Gastgeberland, legte auch vier Arbeiten vor aus Linz, Salzburg und Wien (2). Die Themen waren "Die Frau in der österreichischen Arbeiterbewegung 1900 - 1918" aus dem Ludwig Boltzmann-Institut, "Funktion und Bedeutung von Arbeiterinnen-Selbstdarstellungen" vom Dr. Renner-Institut, statistisches Material über "Die Frau in den freien Gewerkschaften Oesterreichs 1901 - 1932", sowie "Frauenemanzipation und sozialistische Bewegung in Oesterreich". Kritische Bemerkungen zu parteiinternen Bedingungen der Frühgeschichte von einer Frau.

Hier seien noch einige "Berühmtheiten", die sich in Linz zusammenfanden, aufgeführt:
Lisa und Wolfgang Abendroth, Professor, Frankfurt
Ernest Bornemann, Verfasser von "Das Patriarchat"
Dr. Hertha Firnberg, österreichische Bundesministerin für Wissenschaft und Forschung
Edith Dobesberger, Nationalrätin

Jutta Menschik vom Psychologischen Institut der Freien Universität Berlin, wie auch Lydie Schmit, Vorsitzende der Sozialistischen Partei Luxemburg, haben mit ihren Untersuchungen zum Thema bewiesen, dass sie nicht nur bisherige Prominenzen von Linz waren, sondern sich auch die Mühe genommen haben, ihren Beitrag zur Geschichte der Frauen in der Arbeiterbewegung zu leisten und hoffentlich mit den andern Historikerinnen und Historikern weiterführen werden. Damit wäre ein wichtiger Beitrag zur allgemeinen Geschichte der Frau geleistet.
Linz war nur ein bescheidener Anfang in dieser Richtung.

Interessentinnen können diese Arbeiten, die Teilnehmerliste und die Namen der 60 Mitgliedinstitute studieren und einsehen bei:

Studienbibliothek zur Geschichte der Arbeiterbewegung
Wildbachstr. 48
8008 Zürich Tel. 55 44 36

Amalie